

Bulletin Photoglob.

Paraît 1 fois par mois. Prix de l'abonnement pour toute l'année:

pour la Suisse frs. 1.50
pour l'Etranger frs. 2.—

Les **annonces** se traitent de gré à gré. On est prié de les adresser à Photoglob Co. Zurich.

Pour la Rédaction: **Osw. Schroeder.**

Erscheint monatlich. Preis des Abonnements für das ganze Jahr:

für die Schweiz Fr. 1.50
für das Ausland (M. 1.60) Fr. 2.—

Inserate werden nach Vereinbarung aufgenommen und sind einzusenden an die Photoglob Co. Zürich.

Für die Redaktion: **Osw. Schroeder.**

Lo Sposalizio — Madonna di San Sisto.

Die „Neue Zürcher-Zeitung“ vom 15. Dezember brachte über die obigen Photochrome nach den zwei weltberühmten Raphael'schen Gemälden die folgende Besprechung:

„Die Gesellschaft Photoglob Co. befasst sich seit Jahren mit farbigen Reproduktionen nach der Natur und ihre Erzeugnisse befinden sich in grosser Zahl in aller Herren Länder. Das Kunstinstitut schreitet unter einem guten Zeichen weiter, wenn es sich wie mehrere der ersten graphischen Anstalten die Wiedergabe klassischer und moderner Meisterwerke der Malerei zum Ziel setzt. Diese Schöpfungen sind zwar in Hinsicht auf Komposition durch Stiche, Radierungen, Photographien u. s. w. genugsam bekannt. Alle diese Methoden geben indessen keinen genügenden Begriff vom Original, weil ihnen die Farbe fehlt. Es ist ein grosses Verdienst einiger weniger Kunstanstalten, dass sie sich die Aufgabe gestellt haben, auch diesem Fehler abzuweichen. Die Aufgabe ist schwer, denn der grösste Teil der Kunstliebhaber zieht es vor, eine gute Nachbildung in Schwarz und Weiss zu besitzen, anstatt eine unvollkommene in Farben. Die Art der Reproduktionsmethode in Farben ist von grosser Wichtigkeit, und deshalb sind die Nachbildungen ein und desselben Gegenstandes ganz verschiedener Natur.“

Eine Reihe von Nachbildungen in grösserem Massstabe nach Werken von Raphael, Rubens, Holbein, L. da Vinci, Luini und moderner Meister liefern den Beweis, dass die Photoglob Co. den Originalen weit näher gekommen ist als ähnliche hervorragende Anstalten. Gleichzeitig muss in Berücksichtigung gezogen werden, dass trotz der grösseren Leistungsfähigkeit der Photoglob Co. ihre Preise niedriger stehen, als bei Methoden, die einen grösseren Arbeitsaufwand erfordern und doch ein unwillkommenes Resultat erzielen. Unter diesen Umständen wird es Kunstliebhabern ermöglicht, mit bescheideneren Mitteln sich selbst oder ihren Freunden eine Freude durch Anschaffungen in dieser Richtung zu machen.

Es sei uns vergönnt, nachstehend auf zwei neue Werke der Photoglob Co. des Näheren einzutreten, die manchem Kunstfreunde willkommen sein werden. Beide sind Reproduktionen nach Schöpfungen des grossen Urbinaten. Die eine, Lo Sposalizio, die Vermählung der h. Jungfrau mit Joseph, ein Jugendwerk, ist die Perle der Brera in Mailand und die Madonna di San Sisto, die sog. sixtinische Madonna, ein Werk

der letzten Periode Raphaels, der herrlichste Schatz der Dresdner Galerie.

Raphael erhielt die erste künstlerische Anweisung bei seinem Vater, Giovanni Santi, nach dessen Tod (1494) er zu Perugino, dem Hauptmeister der umbrischen Schule in die Lehre kam, durch den seine Malerei den Impuls zu jener alle seine Werke durchdringenden tiefen Empfindung und zarten Innerlichkeit erhielt. Den Abschluss der Lehrperiode bildet das berühmte Sposalizio, das schon eine über die Weise des Perugino hinausgehende Freiheit der Anordnung und Leichtigkeit der Bewegung zeigt.

Perugino wurde im Jahre 1495 beauftragt, ein Altargemälde für den Dom in Perugia auszuführen, das die Vermählung Josephs mit Maria zum Gegenstand hatte. Dieses Werk befand sich bis zum Jahre 1797 an seiner ursprünglichen Stelle, von welcher es die Franzosen nach Paris abführten. 1805 wurde es dem Museum von Caën überwiesen, wo es sich gegenwärtig noch befindet.

Im Jahre 1504 übernahm Raphael den Auftrag, für den Altar zu Città di Castello die Vermählung Josephs mit Maria zu malen. Der junge Künstler entnahm dem Bilde seines Meisters die allgemeine Anlage, die Disposition des Ganzen; wie auf dem des Meisters erscheint auch auf Raphaels Bild das Brautpaar vor dem Hohenpriester, der es verbindet, wie sich auch im Gefolge des Bräutigams wie der Braut je fünf Personen befinden, bei Perugino wie bei Raphael; ebenso schliesst ein prachtvoller Tempelbau beide Gemälde im Grunde ab. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die frommen Mönche des Klosters in Castello dem jungen Maler die Bedingung stellten, sich strenge an das Werk seines Meisters zu halten. Mag nun die Ursache welche immer sein, sicher ist, dass Raphael nicht aus Mangel origineller Ideen zu Perugino Zuflucht nahm.

Sehen wir nun aber, was Raphael aus Perugino gemacht hat.

Zuerst hat er die beiden Gruppen mit den Brautleuten auf die entgegengesetzten Seiten aufgestellt, so dass Maria mit ihren Freundinnen links, Joseph mit den zurückgewiesenen Bewerbern rechts erscheint.

Die festgeschlossene Gruppenbildung Raphaels ist mustergültig, während der alte Meister die einzelnen Figuren locker nebeneinander geordnet hat.

Wie ist bei Raphael jede einzelne Figur durchdacht, wie durchgeistigt. Es offenbart sich hier sowohl in den Köpfen als in den Körperstellungen ein Schönheitsgefühl, das sich bedeutend über Peruginos Können erhebt, was dieser auch neidlos anerkannte.

Zur Linken des Hohenpriesters, der die Hände der Verlobten gegen einander führt, steht Joseph mit dem blühenden Stab in der Linken und steckt der züchtig niederschauenden Jungfrau den Ring an den Finger. Hinter Joseph stehen fünf junge Männer, andere Brautwerber mit blütenlosen Stäben, von denen zwei die ihrigen als unnützes Reis zerbrechen. Maria ist von fünf schönen Jungfrauen begleitet, die wohl geeignet erscheinen, die nicht begünstigten Freier zu trösten. Auch der Tempel im Grunde zeigt eine schönere, freiere Architektur als bei Perugino. Das Ganze ist der Darstellung angemessen in lichten, durchsichtigen Goldton getaucht. Es ist ein neuer Geist, der sich hier uns offenbart: Raphael tritt aus der Schablone in die Freiheit der Auffassung, der Charakteristik und der Form hervor. Mit diesem Bilde hatte Raphael seine Freiheit und die erste Stelle unter seinen nächsten Kunstgenossen errungen. Mit dem Spozalizio war Raphael an einem Wendepunkt seines Lebens angekommen und nach diesem Werke begann seine glanzvolle Florentiner Periode.

Das Bild Raphaels blieb bis 1798 am Altar zu Castello; in diesem Jahre befahl der General Graf Lecchi, der eine französische Truppe befehligte, dem Magistrat der Stadt Castello mit dem Degen in der Hand, dass man ihm das Werk schenke. Von diesem kam es an den Grafen Salazar, der es dem Spital der Stadt Mailand schenkte, und von diesem erwarb es die Pinakothek der Brera um 53,000 Franken. Dass das Werk nicht wie die meisten Kunstschatze Italiens nach Paris wanderte, soll auf eine specielle Weisung Napoleons I. zurückzuführen sein. Die Mailänder feierten ihn als Befreier und durch die Überlassung des herrlichen Bildes wollte er ihnen eine Aufmerksamkeit erweisen, wie er denn auch einen prächtigen Rahmen mit seinem Portrait anfertigen liess, in dem es sich heute noch befindet.

Es existieren mehrere vorzügliche Stiche nach dem Spozalizio, namentlich diejenigen von Longhi und Stange, dagegen wurden unseres Wissens noch keine Nachbildungen von Belang in Farben ausgeführt. Die Photoglob Co. hat sich der neuen Reproduktion dieses Werkes (37/57 Cm.) mit grosser Hingebung und Geschick gewidmet. Jeder Kunstfreund, der das zart auf Holz gemalte Original kennt, wird die sorgfältige Ausführung des Werkes gerne anerkennen, und wir betrachten im speciellen die schwierige Aufgabe der Wiedergabe des Kolorits als glücklich gelöst.

Die höchste Verklärung erreichte Raphael in der weltberühmten *Sixtinischen Madonna*, welche er nach Vasari im Jahre 1518, zwei Jahre vor seinem Hinschiede, für den Hochaltar der Kirche des Benediktinerklosters San Sisto zu Piacenza malte und jetzt das gefeierte Hauptwerk der k. Galerie zu Dresden ist. Wer kennt nicht diese wunderbare Gestalt, die von herrlichen Gewändern umhüllt, wie eine himmlische Erscheinung auf den Wolken einherschwebt, umflossen

von einer Glorie lieblicher Engelsköpfe! Ein Schleier wallt von ihrem Haupte herab, das wie in tiefen Gedanken verloren, dem göttlichen Geheimnis nachzusinnen scheint, welches ihre Hände mit mütterlicher Innigkeit umschliessen. Denn in ruhiger Hoheit tront auf ihren Armen ein Knabe, in dessen kindlichen Zügen die Erhabenheit seiner Sendung sich ausprägt, und dessen Augen in einem Blick voll Macht und Tiefe seine welterlösende Bestimmung ahnen lassen. Voll Ehrfurcht schaut der heilige Papst Sixtus hinauf und bildet mit seiner grossartig würdevollen Erscheinung einen herrlichen Gegensatz zur heiligen Barbara, die ihm gegenüber in demutvoller Geberde ihren anmutigen Kopf neigt und das Auge vor all der Hoheit niederschlägt. Endlich geben die beiden entzückenden Engelknaben, die auf der untern Brüstung ruhen, dem grossartigen Werke den lieblichsten Abschluss. Es ist, als ob Raphael in dieser unvergleichlichen Schöpfung seine tiefsten Gedanken, seine erhabenste Anschauung, seine vollkommenste Schönheit habe vereinigen wollen, wie sie denn die Spitze aller religiösen Kunst sein und bleiben wird.

Die Geschichte der Sixtinischen Madonna ist kurz. Über zweihundert Jahre befand sie sich in Piacenza. König August III. von Sachsen sah das Werk auf seiner italienischen Reise im Jahre 1712 mit grösster Bewunderung und fasste schon damals den Entschluss, es womöglich zu erwerben. Allein erst nach mehr als vierzig Jahren und zwar im Jahre 1754, kam der Kauf um den Preis von 60,000 Thalern zu stande.

In neuerer Zeit wurde die Echtheit der Sixtina durch die Badrutt'sche „Assomptione“ in St. Moritz streitig gemacht. Eine alte Kopie befindet sich in der Abtei St. Amand in Rouen.

Es existieren zahllose Nachbildungen dieses Meisterwerkes in allen Manieren. Der Fr. Müllersche Stich wird von Kennern immer noch am meisten geschätzt. Einige Kunstinstitute haben auch Reproduktionen in Farben ausgeführt, die indessen vermöge ihrer Mangelhaftigkeit keine Anerkennung fanden. Abgesehen von andern Fehlern litten sie entweder an der Grellheit oder der Mattigkeit der Farben. In neuerer Zeit hat auch die Photographische Gesellschaft in Berlin ein grösseres Farbenbild hergestellt, das jedoch bei tadelloser Technik wegen Mattigkeit der Farben keinen Anklang findet. Die Photoglob Co. ist mit ihrem neuen Werke (41/56 Centimeter) dem Originale jedenfalls am nächsten gekommen und hat mit ihrem herrlichen Bilde der ausgedehnten Raphaelgemeinde eine grosse Freude gemacht. Die Farben wirken intensiv, ohne an Härte zu leiden und die Farbenübergänge sind sehr weich. Die Wirkung des Gesamtbildes ist deshalb weit günstiger als bei dem Aquarellverfahren der Berliner Gesellschaft. Jeder kompetente und unbefangene Beurteiler wird hiemit einig gehen. Möge der Photoglob Co. für ihre immensen Anstrengungen die Würdigung der Kunstfreunde zu Teil werden.

Der Liebhaber des Linienstiches freut sich dieser Kunstleistung als solcher, aber wie weit ist manches Kunstwerk genannter Richtung vom Originale entfernt. Wir citieren z. B. den ausgezeichneten Stich von Mandel nach der sixtinischen Madonna. Die Photographie

und die aus ihr herausgewachsenen Methoden kommen dem Urbild näher; aber welcher riesigen Fortschritt zeigt uns die neueste Art der Wiedergabe in Farben. In dieser Hinsicht hat sich die Photoglob Co. ein wesentliches Verdienst erworben. Manches ähnliche

Kunstinstitut dürfte in Versuchung kommen, mit dieser Anstalt den Wettkampf aufzunehmen. Die grossen Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, dürften aber Enttäuschungen im Gefolge haben, denn der Grossteil der Kunstliebhaber ist skeptischer Natur.“

Lo Sposalizio — Madonna di San Sisto.

La „Nouvelle Gazette de Zurich“ du 15 décembre entretient ses lecteurs comme suit des photochroms ci-dessus, exécutés d'après les tableaux de Raphaël, célèbres dans le monde entier :

La société Photoglob Co. s'occupe depuis des années de reproductions en couleur d'après nature, et ses produits sont répandus en grand nombre dans tous les pays. Cet institut artistique progresse sous une bonne étoile en ayant pour but, comme plusieurs des premiers établissements graphiques, la reproduction des chefs-d'œuvre des grands peintres classiques et modernes. En ce qui concerne leur composition ces œuvres sont assez connues par des gravures, des eaux-fortes, des photographies, etc. Mais toutes ces méthodes ne donnent pas une idée suffisamment nette de l'original, parce que la coloration leur manque. Les quelques instituts artistiques, qui se sont imposés la tâche de combler cette lacune, ont acquis par là un grand mérite. C'est en effet une obligation difficile à remplir, car la plupart des amateurs préfèrent posséder une bonne reproduction en noir qu'une en couleur laissant à désirer. Les procédés de la méthode de reproduction en couleur sont d'une grande importance, c'est pourquoi les copies du même sujet sont souvent de nature toute différente.

Une série d'imitations en grand des œuvres de Raphaël, Ruben, Holbein. L. de Vinci, Luini et de maîtres modernes témoignent que la Photoglob Co. s'est rapprochée beaucoup plus des originaux que les instituts importants analogues. Il faut, en outre, prendre en considération que malgré la grande supériorité d'exécution, la Photoglob Co. fait des prix inférieurs à ceux des méthodes qui exigent un travail plus considérable, et par lesquelles on arrive néanmoins à un résultat imparfait. Dans ces circonstances, les amateurs des beaux-arts peuvent se procurer à eux-mêmes ou à leurs amis un vif plaisir avec des moyens modestes, en faisant leurs achats en conséquence.

Il nous a été accordé la faveur de pouvoir nous rendre compte de deux nouvelles œuvres de la Photoglob Co., qui seront les bienvenues pour maint ami des beaux-arts. Les deux sont des reproductions d'après les tableaux du grand Ombrien; l'une „Lo Sposalizio“, le mariage de la Vierge avec Joseph, une œuvre de jeunesse, qui est la perle de la Brera à Milan; l'autre la „Madonna di San Sisto“ dite la Madone sixtine, un tableau de la dernière période de Raphaël, précieux trésor de la galerie de Dresde.

Raphaël reçut les premiers principes des beaux-arts de son père, Giovanni Santi. Après la mort de celui-ci (1494) il devint l'élève de Perugino, le plus grand maître de l'école ombrienne, par lequel sa pein-

ture s'enrichit de cette douceur et de cette tendresse profondes qui ont pénétré toutes ses œuvres. La sortie de son apprentissage est marquée par le célèbre tableau lo Sposalizio, œuvre qui montre déjà une liberté dans l'arrangement, une grâce dans l'allure qui surpassent l'école de Perugino.

Perugino fut chargé en 1495 d'exécuter un tableau pour l'autel du dôme de Perugia, ayant pour sujet le mariage de Joseph avec Marie. Jusqu'en 1797, cette œuvre occupa sa place primitive, mais à cette époque les Français la transportèrent à Paris. En 1805 elle fut envoyée au musée de Caen, où elle se trouve encore maintenant.

En 1504 Raphaël eut également la charge de peindre le mariage de Joseph avec Marie pour l'autel de Città di Castello. Le jeune artiste copia la conception générale du tableau de son maître. Comme sur celui-ci, les fiancés sont placés devant le grand pontife qui les marie. Dans Raphaël il y a également, comme dans Perugino, 5 personnes formant la suite de l'époux et 5 autres celle de l'épouse, puis un temple magnifique termine le fond des deux tableaux. Il est très probable que les pieux moines du couvent de Castello aient posé la condition au jeune peintre de s'en tenir strictement à l'œuvre de son maître. N'importe la cause de la ressemblance de ces deux œuvres, ce qu'il y a de certain, c'est que Raphaël ne s'est pas retranché derrière Perugino par défaut d'idées originales.

En effet, voyons ce qu'il fit du tableau de Perugino.

Tout d'abord il a placé les deux groupes avec les fiancés aux côtés inverses, de façon que Marie avec ses amies soient à gauche, et Joseph avec les prétendants à droite.

La formation des groupes serrés est exemplaire, tandis que l'ancien maître avait rangé les figures isolément l'une derrière l'autre. Comme Raphaël a étudié à fond chaque personnage et comme il les a spiritualisés! Il se manifeste ici dans les physionomies comme dans l'attitude des corps un sentiment pour la beauté, qui s'élève beaucoup au-dessus du talent de Perugino; ce que celui-ci a du reste reconnu sans envie.

À gauche du grand prêtre, qui approche les mains des fiancés l'une contre l'autre, se tient Joseph avec sa verge en fleur dans la main gauche, mettant l'anneau au doigt de la Vierge, qui baisse chastement les yeux. Derrière Joseph sont cinq jeunes hommes, d'autres prétendants avec des verges sans fleur, dont deux les brisent comme des branches inutiles. Marie est accompagnée de cinq belles vierges qui seraient bien capables de consoler les prétendants non favorisés. Le temple, qui se trouve au fond, dénote également une architec-

ture plus belle et plus libre que celle de Perugino. L'ensemble se trouve dans un ton doré et transparent qui convient au sujet. C'est un nouvel esprit qui se manifeste ici à nous. Raphaël s'éloigne du modèle pour se livrer à la liberté de l'interprétation, de la caractéristique et de la forme. Par ce tableau il a conquis son indépendance et remporté la première place dans le cercle de ses collègues artistes. Par lo Sposalizio, il était arrivé à une époque de transition, et c'est à partir de cette œuvre que commence sa resplendissante période florentine.

Le tableau de Raphaël resta jusqu'en 1798 à l'autel de Castello. En cette année, le général et comte Lecchi, qui commandait une troupe française, ordonna, l'épée en main, au magistrat de la ville de Castello, qu'on lui livra cette œuvre. De là elle passa au comte Salazar qui en fit don à l'hôpital de la ville de Milan, de qui l'acheta la pinacothèque de Brera, au prix de frs. 53,000. — C'est sur l'ordre formel de Napoléon I^{er} que ce tableau n'a pas été transporté à Paris comme la plupart des chefs-d'œuvre artistiques d'Italie. Les Milanais le glorifièrent comme leur libérateur, et en leur abandonnant ce tableau, il voulait leur témoigner ses égards, de même qu'en faisant exécuter son portrait dans un cadre magnifique, où il se trouve maintenant encore.

Il existe plusieurs gravures excellentes d'après lo Sposalizio, surtout celles de Lhongî et Stange, mais à ce que nous savons, il n'avait jusqu'à présent pas encore été fait d'imitations importantes en couleur. La Photoglob Co. s'est consacrée à cette nouvelle œuvre (37×57) avec un grand dévouement et beaucoup d'habileté. Tout ami des beaux-arts, qui connaît l'original finement peint sur bois, reconnaîtra volontiers l'exécution soignée, et nous croyons que les couleurs mais spécialement la reproduction du coloris, qui est bien difficile, est parfaitement réussie.

Raphaël a atteint l'apogée de sa grandeur par la *Madonne sixtine*, célèbre dans le monde entier, que, selon Vasari, il aurait peinte en 1518, deux ans avant sa mort, pour le maître-hôtel du couvent des Bénédictins San Sisto à Piacenza, tableau qui est maintenant le chef-d'œuvre principal de la galerie royale de Dresde. Qui ne connaît pas cette figure merveilleuse, enveloppée de vêtements magnifiques, qui semble être une apparition céleste planant sur les nuages, environnée d'une auréole de charmantes têtes d'anges? Un voile flotte de sa tête qui, comme perdue dans de profondes pensées, semble méditer sur le mystère divin que ses mains embrassent avec une tendresse maternelle. Car c'est avec un air de noblesse calme que trône sur ses bras un garçon, dans les traits enfantins duquel est empreinte la grandeur de sa mission, et dont le regard plein de puissance et de profondeur laisse pressentir sa destination de rédempteur. Le saint pape Sixte regarde en haut, plein de vénération, et par son apparition sublime, pleine de dignité, forme un beau contraste avec Sainte-Barbara qui, vis-à-vis de lui, dans un mouvement

d'humilité, incline sa tête gracieuse, et baisse les yeux devant toute cette majesté. Enfin, les deux chérubins ravissants, qui se reposent sur la bordure inférieure, font le charmant achèvement de cette œuvre grandiose. Il en est de cette création impérissable comme si Raphaël avait voulu rassembler ses pensées les plus profondes, ses sublimes aspirations, sa beauté la plus parfaite, qui sont et qui doivent rester les bases de tous les beaux-arts religieux.

L'historique de la *Madonne sixtine* est courte. Pendant plus de deux cents ans elle fut à Piacenza. Le roi Auguste III de Saxe vit cette œuvre avec le plus grand étonnement, en 1712, lors de son voyage en Italie, et il prit déjà à cette époque la résolution de l'acquérir si possible. Ce n'est que plus de 40 ans après, donc en 1754, que l'achat eut lieu au prix de 60,000 thalers.

Dans ces derniers temps l'authenticité de la sixtine a été contestée par „l'Assomption“ de Badrutt à St-Moritz. Une ancienne copie se trouve dans l'abbaye de St-Amand à Rouen.

Il existe des reproductions sans nombre et de toutes manières de ce chef-d'œuvre. La gravure de Fr. Müller est toujours la plus appréciée par les connaisseurs. Quelques instituts ont aussi fait des reproductions en couleur, mais qui, à cause de leur imperfection, ne trouvèrent point d'approbation. Indépendamment de leurs autres défauts, elles sont de couleurs ou trop âpres ou trop mates. Récemment la société photographique de Berlin a fait un grand tableau en couleur qui, quoique d'une exécution technique irréprochable, est peu goûté, à cause du peu d'éclat des couleurs. La société Photoglob Co., par sa nouvelle œuvre (41×56 cm), s'est certainement rapprochée le plus de l'original. et en exécutant ce tableau magnifique a causé un grand plaisir aux nombreux amis de Raphaël. L'effet des couleurs est intensif sans être trop âpre et leur transition est très douce. L'impression que donne le tableau dans son ensemble est en conséquence beaucoup plus favorable que par le procédé de l'aquarelle de la société de Berlin. Tout juge compétent et impartial sera d'accord à cet égard. Puisse la Photoglob Co. gagner la faveur des amis des beaux-arts par les immenses sacrifices qu'elle fait!

L'amateur de la gravure linéaire est enchanté de cette production artistique comme tel; mais combien d'œuvres de ce genre sont, à cet égard, éloignées de l'original. Nous citerons p. ex. l'excellente gravure de Mandel d'après la *Madonne sixtine*. La photographie et les procédés qui s'y rattachent se rapprochent beaucoup plus de l'original; mais quel progrès immense nous dévoile la méthode la plus nouvelle de la reproduction en couleur! A cet égard la Photoglob Co. s'est acquis un mérite immense. Maint institut analogue pourrait être tenté de lutter avec elle; mais les grandes difficultés à vaincre seraient capables de causer des désappointements inattendus, car la plupart des amis de l'art sont de nature sceptique.

Photogramme — Format III, VI und Panoramas.

PHOTOGRAMME.

Format III.

- 500 **Schweiz.** Suvorow-Denkmal in den Schellenen.
 281 « Neue Heimat und Horbisthal bei Engelberg.
 7 « Locarno, Vue générale.
 195 « « Madonna del Sasso.
 19 « » Piazza Grande.
 841 « Davos und die Schiabhörner, im Winter.
 2254 « « gegen das Tinzenhorn «
 1773 « « gegen das Seehorn «
 1002 « Spiez vers Beatenberg.
 2059 « Lauterbrunnen, le Staubbach.
 811 « Riffelalp, Hotel gegen Zermatt.
 1753 **Italien.** Langensee, Isola bella.
 4819 **Oesterreich.** Val Nambino. Campiglio.
 4661 « « Attersee.

Format VI.

- 610 **Schweiz.** Vispbach mit Matterhorn.

PANORAMAS.

- 225 **Schweiz.** Davos, 22 × 54 cm. 2 Blatt. (Winter).
 221 « Panorama vom Riffelberg, 26,5 × 130,5 cm. 6 Blatt.



Photoglob Co., Zürich.

Nowelle série de vues: — *Neu sind erschienen:*

PHOTOCHROMS.

Format I.

- 699 = **Deutschland.** Thüringen. Friedrichroda.
 810 = « Thüringen. Harz. Bodethal. Hexentanzplatz und Thale.
 830 = **Schweiz.** Zürich. Sagentobel beim Klösterli. Zürichberg.
 871 = **Dessau.** Wörlitzersee. Eichenkranz und Gondelplatz.
 872 = « Wörlitzer-Park. Der Venustempel.
 873 = « « Monument.
 874 = « « Pantheon.
 875 = « « Floratempel.
 876 = « « Gotisches Haus.
 877 = « « Stein.
 878 = « « Schloss Wörlitz mit See.
 879 = « « Kirche.
 880 = « Schloss in Dessau.
 881 = « Erbprinzliches Schloss und Cavalierstrasse.
 882 = « Schloss Dessau.

Format II.

- 9523 = **France.** Pan. Vue générale et le Pont de Jurancon.
 9530 // « Eaux Claudes. La Gorge et le Pont de Hourat.
 9533 = « Orthez. Vue générale.
 9548 = « Saint-Jean-de-Luz. Intérieur de l'Eglise.
 9553 = « San Sebastian. Vista general tomado de Concorronea.
 9558 = « Arcachon. Le Casino.
 9561 = « Bordeaux. Les Allées de Tourny.
 9562 = « « La Colonne des Girondins.
 9575 = « Angers. La Tour de la Haute Chaine.
 9576 = « « Place du Ralliement.
 9579 = « Nantes. L'Entrée du Port.
 9580 = « « Le Port, pris de St-Anne.
 9581 = « « Station de la Bourse.
 9585 // « « La Cathédrale.
 9619 = **Deutschland.** Blankenburg in Thür. Ruine Greifenstein.
 9621 = « Bonn. Poppelsdorfer-Allee mit Kreuzberg.
 9631 = « Frankfurt a. M. Römerberg mit Gerechtigkeitsbrunnen und Nikolakirche.

Photoglob Co., Zürich.



Vielfach prämiert.

Illustrierter Preiscourant
über
photographische Apparate
und
Bedarfsartikel
gratis und franco.

farbenempfindliche
hochempfindliche

Platten und Films

Opal- und Diapositiv-Platten.

VERLAG DES „APOLLO“, DRESDEN-A. 16.

Neu erschienen:

„Gut Licht!“ Jahrbuch und Almanach
für
Photographen und Kunstliebhaber.

Herausgegeben von Hermann Schnauss.

IV. Jahrgang.

Für 1899.

Enthält: Kalendarium, einen Leitartikel „Betrachtungen über Kunst“ von Ed. Daelen-Düsseldorf, Praktische Notizen, Annalen der Photographie 1898 (Ausführliches Repertorium der Fortschritte), Chronik der Photographie 1898 (1. Bemerkenswerte Ereignisse; 2. Ernennungen, Auszeichnungen, Prämierungen; 3. Jubiläen; 4. Ausstellungen, Kongresse; 5. Totenschau); Kalender der Ausstellungen, Preisausschreiben und Kongresse für 1899, Literatur-Verzeichnis sowie 8 Kunstbeilagen.

Preis brochirt Mk. 1. 20, gebunden Mk. 1. 50.

Der Projektions-Apparat

Anleitung zur
Ausübung der optischen
Projektion

zum Zweck der Unterhaltung und Belehrung.

Unter Zugrundelegung des Buches „Modern Magic Lanterns“ von R. Child Bayley
herausgegeben von Hermann Schnauss.

150 Seiten. Mit 75 Abbildungen. Preis Mk. 2.—, gebunden Mk. 2. 50.

Ausführliche Prospekte stehen zu Diensten.

UNGER & HOFFMANN

Trockenplattenfabrik, Fabrik photographischer Papiere

sowie

sämtlicher photographischer Bedarfsartikel für Amateur- und Fachphotographen.

DRESDEN A.

Reissigerstrasse 34, 36 u. 38

BERLIN SW.

Jerusalemstrasse 6

empfehlen ihre rühmlich bekannten und über den ganzen Erdball verbreiteten

Special-Erzeugnisse:

Apollo-Trockenplatten, bestes, zuverlässigstes und gleichmässigstes Fabrikat.

Auch orthochromatisch von hervorragender Qualität.

Apollo-Diapositivplatten, allen andern Erzeugnissen weit überlegen.

Platinpapier mit Heiss- oder Kaltentwicklung, in Fachkreisen als unübertroffen bekannt.

Celloidinpapier, sehr haltbar, rasch kopierend und von prachtvollem Ton.

Albuminpapier von langbewährtem Rufe.

Apparate sowie sämtliche Bedarfsartikel für Photographie zu civilen Preisen.

◆ Permanente Ausstellung ◆

photographischer Einrichtungen und Neuheiten

zu deren Besuch höflichst eingeladen wird.

Haupt-Preisliste 530 Seiten stark, mit 400 Illustrationen, steht unserer geehrten Kundschaft zu Diensten.

Neue Photographische Gesellschaft
m. b. Hft. Berlin-Steglitz Eingez. Kap. M. 500,000

Photograph. Reproduktionen
für Kunst und Reklame.

⚡ Elektrischer Betrieb mit automatischen Apparaten.

Rotations-Photographie
(gen Kilometer-Photographie). — Patente in allen Kulturstaaen.

Bromsilber (glänzend od. matt) **Kontaktabzüge**
in beliebigen Größen, bis zum

— ⚡ Kolossal-Format 100 × 150 cm. ⚡
direkt von Original-Negativen.

Leistungsfähigkeit: 80,000 Cabinet pro Tag u. Maschine.

Schatzmann & Co.
in ZOFINGEN.

Grosses Lager
in verschiedenen vorzüglichen Marken

Photographischer

Trockenplatten

Muster und Preislisten zu Diensten.

Engel-Feitknecht, Twann (Schweiz)

— ⚡ Gegründet 1874. ⚡ —

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE

für Amateure, Fachphotographen in allen Ausführungen.

Grösstes Lager sämtlicher ins photographische Fach einschlagender Artikel.

➡ Grosser illustrierter Katalog auf Verlangen gratis und franko. ➡

PHOTOGLOB Co., ZÜRICH-LONDON.

Fabrique et Magasins * *
* de Cartons et Papiers

GEORGE CHANAL, Genève

Usine hydraulique

Cartons de toutes forces

Avis aux visiteurs de Paris.

J'invite les étrangers visitant Paris et désireux d'y passer quelques moments agréables et instructifs à visiter mon magasin, pour jeter un coup d'œil sur la **collection des photochroms** — vues en couleurs naturelles de tous pays — unique dans son genre.

A. C. CHAMPAGNE,

180, Rue de Rivoli, Paris.



COMPTOIR SUISSE DE PHOTOGRAPHIE GENÈVE

40, RUE DU MARCHÉ, 40

(1^{er} ETAGE.)

Fabrique d'appareils et fournitures générales pour la photographie.

Deux laboratoires pour amateurs.

E. J. HOFFMANN - THUN

Cartonnage - Fabrik.

Abteilung I. Fabrik photographischer Karten und Cartons

Leithographische Kunstanstalt, Prägerei und Schnittmacherei

empfiehlt sich zur Herstellung

photographischer Karten

Landschafts-Karten

Gruppen Cartons

Passepartouts

Cartonpapiere aller Art: garantiert reine Photographie-Cartons

— Lager in den gangbarsten Formaten und Stärken. —

KUNSTGEMÄLDE

A. CISERI

Der Zinsgroschen

Grablegung Christi



Reproduktion in Photochrom

Format ca. 43 × 57 cm.

Photoglob Co., Zürich.



Kunstgemälde-Reproduktionen

RAPHAEL



Madonna di S. Sisto
in der Dresdener Galerie



Sposalizio
in der Brera in Mailand

Format ca. 43 × 57 cm.

Prospekte stehen zu Diensten

PHOTOGLOB Co., ZÜRICH

Holzschnitzereien

und Gemshornartikel

mit Aufschriften und Ansichten

sehr beliebt als Fremdenandenken

empfiehlt die Fabrik von

OTTO KNITTEL & Cie.
MEIRINGEN, Schweiz.

Preislisten
gratis und franko.

Kleinschreinerei
mit elektr. Kraftbetrieb.

PHOTOGLOB Co., ZÜRICH-LONDON.